

IN KÜRZE

CSG will Reingewinn bis 2008 um eine Milliarde steigern

ZÜRICH – Die Credit Suisse Group (CSG) will ihren Reingewinn bis ins Jahr 2008 um eine Milliarde Franken steigern. Dieses Ziel nannte der zweitgrösste Schweizer Finanzkonzern am Mittwoch im Vorfeld einer Investorentagung in London. Der Gewinn sprang soll unter anderem dank Kostensenkungen in den Bereichen Informationstechnologie, Supply Management sowie Immobilien und Dienstleistungen erzielt werden. Zur Versicherungstochter Winterthur bekräftigte die CSG, dass diese weiterhin als Finanzinvestition geführt werde. Die Winterthur soll ihre Rentabilität zur Vorbereitung einer möglichen Kapitaltransaktion erhöhen. Für die CSG gehe es darum, den Wert für ihre Aktionäre zu maximieren. (AP)

Zahl der Arbeitslosen auf höchstem Stand seit 7 Monaten

BERN – Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Schweiz im November auf den höchsten Stand seit sieben Monaten gestiegen. Ende Monat waren 146 762 Menschen als Arbeitslose registriert, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) am Mittwoch mitteilte. Das waren 2696 Arbeitslose mehr als im Oktober. Mehr Arbeitslose waren letztmals im vergangenen April verzeichnet worden. Die Arbeitslosenquote verharrte aber auf dem im Oktober erreichten Stand von 3,7 Prozent. Zugenommen hat im Berichtsmonat auch die Zahl der Stellensuchenden, und zwar um 4325 auf 216 859. Bei den offenen Stellen kam es hingegen zu einem weiteren Rückgang, nämlich um 281 auf noch 8593 Stellen. (AP)

Cafetiers sehen Nachholbedarf bei Café-crème-Preisen

ZÜRICH – Der Café-crème-Preis dürfte in der Deutschschweiz demnächst steigen. Im laufenden Jahr sei der Durchschnittspreis für eine Tasse Café crème in Cafés, Cafeterias, Café-Bäckereien und Bistros gegenüber dem Vorjahr nur um 3 Rappen auf 3.57 Franken gestiegen, gab der Schweizer Cafetier-Verband am Donnerstag bekannt. Zum dritten aufeinander folgenden Mal habe im Schnitt nur jeder vierte Betrieb eine Preiserhöhung vorgenommen. Bei den andern Betrieben, die die Teuerung nicht auf die Konsumenten überwälzten, bestehe ein kumulierter Nachholbedarf von 4,5 Prozent. Nächstes Jahr seien bei tendenziell sinkenden Umsätzen mit einer Erhöhung der gastgewerblichen Minimallohne um 1 Prozent und ein Anstieg der Energie- und Transportkosten zu erwarten. Wegen unbefriedigender Produktivität schliesst der Verband einen Stellenabbau nicht aus. (AP)

Zulassung für digitales Signatursystem

BERN – Die Swisscom-Firmenkundentochter Swisscom Solutions hat als erstes Unternehmen in der Schweiz die Zulassung als Anbieterin von elektronischen Unterschriften erhalten. Dadurch können Verträge, die bisher in der traditionellen schriftlichen Form vorliegen mussten, neu auf elektronischem Weg abgeschlossen werden, wie die Swisscom am Mittwoch mitteilte.

Das von der Swisscom angebotene System erfüllt die Bedingungen des seit Anfang Jahres geltenden Bundesgesetzes über die elektronische Signatur. Das Zertifikat wurde von der Prüfungsfirma KPMG ausgestellt, der einzigen Anerkennungsstelle in der Schweiz. Die Dienstleistung richtet sich an Unternehmen, Behörden und Institutionen im Gesundheitswesen. (AP)

BMW schon nach elf Monaten mit neuem Jahresabsatzrekord

MÜNCHEN – Der BMW-Konzern hat bereits nach elf Monaten einen neuen Jahresabsatzrekord erreicht. Bis Ende November stieg der Absatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 10,8 Prozent auf 1,21 Millionen verkaufte Autos. Damit liegt der Autokonzern bereits jetzt knapp über dem Rekordwert des gesamten Vorjahres. (AP)

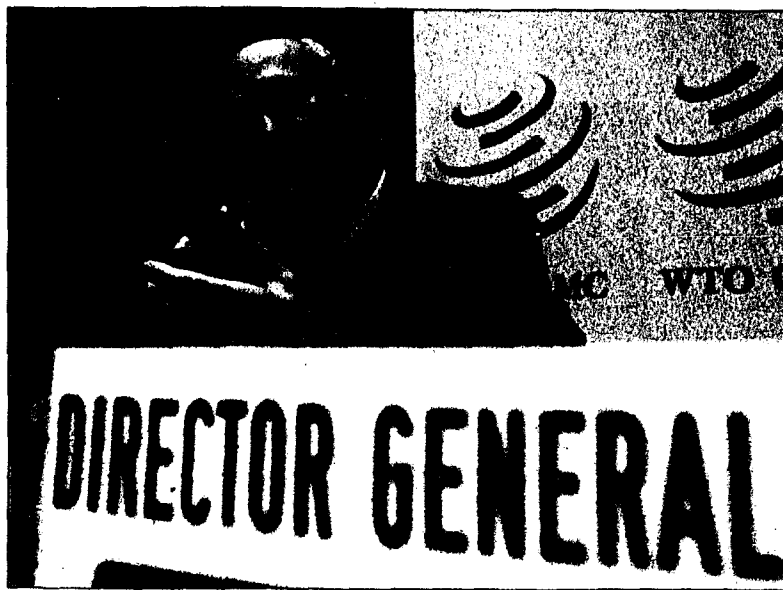
Frage der Glaubwürdigkeit

WTO: In Hongkong stehen Glaubwürdigkeit von WTO und Lamy auf dem Spiel

GENÈVE – Beim Gipfel der Welt-Handelsorganisation (WTO) in der kommenden Woche in Hongkong stehen die Glaubwürdigkeit der Organisation und ihres neuen Generaldirektors Pascal Lamy auf dem Spiel.

Ein Scheitern wie bei der Ministerkonferenz im mexikanischen Cancún im September 2003 wäre laut EU-Handelsexperten besonders für Entwicklungsländer katastrophal. Vor allem ihnen soll die im November 2001 die in der Hauptstadt des Emirats Katar begonnene «Doha-Entwicklungsrunde» zu Gute kommen. Die Hauptakteure des grossen Feilschens in Hongkong vom 13. bis 18. Dezember haben ihre Erwartungen erheblich zurückgeschraubt.

Der Franzose Lamy, der vor seinem Amtsantritt in Genf EU-Handelskommissar in Brüssel war, erwartet keine konkreten Zahlen zur Kürzung von Zöllen für Agrar- und Industrieprodukte. Der Langstreckenläufer hofft jedoch, in den Ma-



«Es ist, wie wenn man Schiedsrichter, Copilot oder Hebamme wäre», beschreibt Lamy seinen schwierigen Job als WTO-Generaldirektor.

rathonverhandlungen einen Ausweg aus Blockaden und gegenseitigen Vorwürfen zu finden. «Schuldenzuweisungen sind gefährlich», lautet sein Motto. Machtworte kann er im riesigen Konferenz- und Aus-

stellungszentrum der früheren britischen Kronkolonie nicht sprechen. Dazu reichen seine Kompetenzen nicht aus. «Es ist, wie wenn man Schiedsrichter, Copilot oder Hebamme wäre», beschreibt Lamy

seinen schwierigen Job.

Zankapfel in der WTO, die inklusive des Neulings Saudi-Arabien bald 149 Mitglieder haben wird, bleibt die Landwirtschaft. Es gibt einen enormen Druck auf die EU und die USA, aber auch auf Agrarimporteure wie die Schweiz, ihre Landwirtschaftsmärkte mit Zoll- und Subventionssenkungen stärker zu öffnen.

EU-Handelskommissar Peter Mandelson, der streitbare Brite, ärgert sich über die ständigen Agrarvorwürfe: «Es handelt sich um eine Handelsrunde für die Entwicklung, nicht für die Agrexporteur.»

Auf der anderen Seite wollen die EU und die USA Schwellenländer wie Brasilien oder Indien dazu bringen, Zölle für Industriegüter zu senken und Dienstleistungsmärkte zu öffnen. Die ganz armen Länder in Afrika und in der Pazifikregion klagen darüber, dass ihre Handelsinteressen vernachlässigt werden – und somit der Entwicklungsaspekt viel zu kurz kommt. (sda)

LAFV-GASTBEITRAG

Hohe Flexibilität mit Anlageinstrumenten

Gastbeitrag von Ralph L. Wart, Aquila Investment AG, Zürich

In jüngster Zeit ist die Nachfrage von Vermögensverwaltern nach eigenen Fonds merklich gestiegen. Betrachtet man die zahlreichen Vorteile dieser Anlageinstrumente, verwundert der wachsende Bedarf nicht.

Vermögensverwalterfonds bieten die Möglichkeit der professionellen, aber zugleich einfachen, effizienten und kostengünstigen Konsolidierung und Verwaltung von Kundengeldern in unterschiedlichen Anlageklassen.

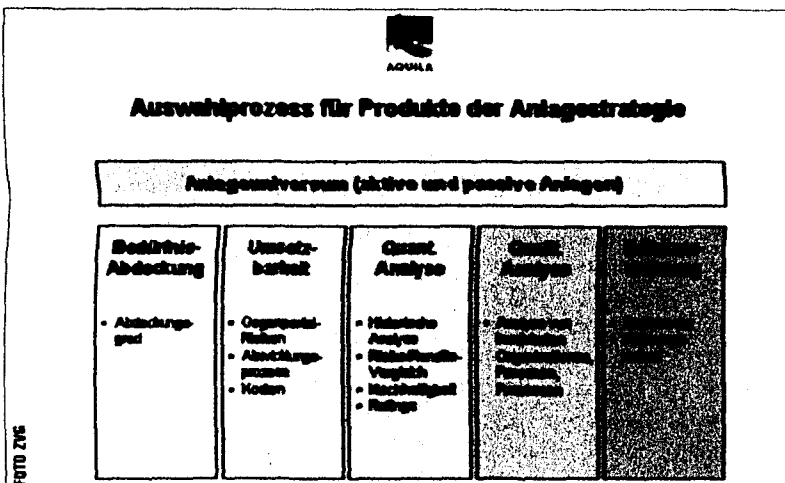
So steht dem Vermögensverwalter die gesamte Bandbreite an Geldmarktinstrumenten, Obligationen, Aktien, Investitionen in Fonds (limitiert auch Hedge-Funds) und derivativen Instrumenten zur Verfügung. Der Freiheitsgrad ist jedoch nicht auf die Auswahl der Finanzinstrumente beschränkt, sondern besteht auch in der Asset Allocation. Hier kann der Fondsmanager – je nach eigener Einschätzung der makroökonomischen Entwicklung – in den Anlageklassen Cash, Obligationen und Aktien Positionen zwischen null und hundert Prozent halten. Um diese Freiheiten im Interesse des Kunden zu nutzen, bewirtschaftet ein Vermögensverwalter seinen Fonds entweder selbst oder beauftragt einen externen Manager.

Selektionsprozess aktiver und passiver Anlageinstrumente

Bei der Auswahl geeigneter Anlagen erachtet die Aquila Investment AG eine Mischung aus aktiv und passiv verwalteten Anlagen als sinnvoll, um unterschiedlichen Märkten, Bedürfnissen und politischen, technologischen oder ökonomischen Gegebenheiten gerecht zu werden. Die aktiven Anlagen decken vorab Sektoren und Länder ab, in denen ein klarer Mehrwert generiert werden kann. Entsprechende Opportunitäten finden wir in wenig effizienten Märkten und in Anlage-themen, in denen es keine «sinnvollen» passiven Anlagen gibt.

Unser Auswahlprozess für Anlagen gestaltet sich wie folgt:

Das wichtigste Selektionskriterium ist die Abdeckung des Anlagebedürfnisses. Dieses drückt sich in



einem Land, Sektor, Anlagestil oder im Wunsch nach Absicherung aus. Anschliessend wird die Umsetzbarkeit, also die Möglichkeit der reibungslosen Transaktion und Investition, geprüft. Auch die mit der Transaktion verbundenen Kosten werden sichtbar gemacht und kritisch hinterfragt.

Der dritte und vierte Schritt beinhaltet die klassische quantitative und qualitative Analyse eines Anlageinstruments. Schliesslich sollte die Anlage der Referenzwährung des Vermögensverwalterfonds entsprechen oder zumindest in einer Währung notieren, die einfach und effizient gegen die Referenzwährung abgesichert werden kann. Um die Konsistenz des Auswahlprozesses sicherzustellen, bedarf es der kumulativen Erfüllung sämtlicher Kriterien.

Umsetzung im Vermögensverwalterfonds

Die hohe Flexibilität in der Um-

setzung der eigenen Anlagepolitik ist nur einer der vielen Vorteile von Vermögensverwalterfonds.

Bei Wertpapiertransaktionen profitieren diese nicht nur von weitaus geringeren Kosten als bei individuellen Käufen und Verkäufen, sie sind zudem von der Stempelsteuer befreit. So kommen auch Kunden mit kleineren Portefeuilles kostengünstig in den Genuss eines verbesserten Diversifikationsgrades. Darüber hinaus kann in Anlageklassen investiert werden, welche in einem kleinen Direktmandat aufgrund von Risikoüberlegungen nicht oder nur in beschränktem Mass möglich wären (Small Caps, High Yield, Emerging Markets). Schliesslich ist der mit dem Fondsmanagement verbundene administrative Aufwand erheblich geringer, als wenn der Vermögensverwalter individuelle Transaktionen auf deren Richtigkeit überprüfen und abrechnen muss.

Diese Überlegungen führten En-

de Juli 2005 zur Lancierung des Aquila Trend Invest (Valor 2.091.556), der als Vermögensverwalterfonds gemäss dem vorher beschriebenen Selektionsprozess gleichgewichtet in die zehn attraktivsten Länder und Sektoren investiert. Bei der Umsetzung fokussiert sich der Fonds auf die Auswahl diversifizierter, aktiver und passiver Anlagen wie Fonds, ETF und strukturierte Produkte.

Gute Performance

Dank tieferen Kosten und der sinnvollen Nutzung des Spielraums in der Asset Allocation sowie der Auswahl der Finanzinstrumente erbringen Vermögensverwalterfonds in der Regel eine bessere Performance als von grossen Fondsgesellschaften lancierte Anlageinstrumente. Untermauert wird dies durch mehrere kürzlich in anerkannten Fach- und Tageszeitungen publizierten Rendite-Ranglisten von Fonds, in denen Vermögensverwalterfonds brillierten.

Wir erachten Vermögensverwalterfonds durch ihre Kosteneffizienz sowie der hohen Flexibilität in der Umsetzung als ein ideales Instrument für das professionelle und bedürfnisorientierte Management von Kundengeldern. Die steigende Nachfrage spricht für sich.

Verfasser: Ralph L. Wart, Aquila Investment AG, Zürich

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.

ANZEIGE

SUPERFUND
DIE ZUKUNFT DER GELDLANLEGE
800 23 00

Letzte verfügbare Kurse per 30/11/2005

Fonds	Valor-Nr.	Währung	Kurs**	Mindestbetrag
Quadrige Superfund A EUR	1963774	EUR	669,17078	5.000
Quadrige Superfund B EUR	1963777	EUR	776,19628	10.000
Quadrige Superfund C EUR	1963783	EUR	782,88721	100.000
Quadrige Superfund A USD	1963771	USD	914,26223	5.000
Quadrige Superfund B USD	1963776	USD	864,23644	10.000
Quadrige Superfund C USD	1963781	USD	824,34683	100.000

Garantie Produkte
Volksbank Superfund Garant I* 2037225 EUR 88,83 AT0000486667
Volksbank Superfund Garant II* 2037236 EUR 99,18 AT0000486675

* geschlossen, keine Neuinvestitionen möglich ** plus Kommissionen
Superfund Asset Management GmbH, Zweigstelle Schaan
Feldkircher Strasse 4, FL-8484 Schaan
Tel. +423 238 85 00, Fax +423 238 85 01
liechtenstein@superfund.com, www.superfund.li
Zahlstelle in Liechtenstein:
Volksbank AG, Feldkircher Strasse 2,
FL-8484 Schaan
Tel. +423 239 0420, www.volksbank.li

ANZEIGE

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preis vom 8. Dezember 2005

Kategorie A (thesaurierend)
Ausgabepreis: € 66.00
Rücknahmepreis: € 65.17

Kategorie B (ausschüttend)
Ausgabepreis: € 64.30
Rücknahmepreis: € 63.46

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz